

Erzählcafé

Männer*
in der
Gleichstellung-
spraxis.



Ablauf

- Begrüssung.
- Input von Anika Thym und Matthias Luterbach:
«Männer und Feminismus. Plädoyer für einen emanzipatorischen Dialog».
- Input der Expert*innen:
 - Markus Theunert, männer.ch
 - Artan Islamaj, «Die Feministen»
 - Saskia Jaeggi, Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern; Kt. BS
 - Christoph Gosteli, mannebüro züri.
- Pause (10 Minuten)
- Diskussion unter den Expert*innen.
- Diskussion und Fragen aus dem Plenum.

Männer* und Feminismus.

-

Plädoyer für einen emanzipatorischen Dialog

Unsere Thesen haben wir in einem Aufsatz entwickelt. Dieser erscheint als Teil eines Sammelbandes im Frühjahr 2021:





Einleitung

- Inwiefern nehmen Männer* aus ihrem gesellschaftlichen Standort einen feministischen Standpunkt ein?
 - Geschlecht situiert aber positioniert die Männer nicht in einem Ursache/Wirkungs-Verhältnis.
- Feminismus: Als Kritik der patriarchalen Gesellschafts- und Geschlechterordnung.
 - Auch in ihrer Reproduktion in einem Selbst.
- Fokus: Weisse hetero Cis-Männer* & Feminismus und Gleichstellung.
- Feminismus und Männer*: Von der Frage der Stellung der Frau* hin zur zunehmenden kritischen Beschäftigung mit Männlichkeit seit Ende 60er Jahre.



Feminismus = Frauensache?

- Wie wird der Raum für Feminismus von Männern* durch einen bestimmten Feminismus von Frauen* eröffnet oder verschlossen?
- Skepsis: nicht für Frauen sprechen, nicht für sie kämpfen.
- Geschichte: mit weissen Männern* ist «eine spezifische Geschichte der Dominanz verbunden» (Blasi 2013, 7), die mit einer Geschichte von Diskriminierungserfahrungen marginalisierter Personen einhergeht.
- Profeminismus: Unterstützung von Frauen*anliegen.
- Feministisch: eigene Position wird vertreten, mit Wissen des eigenen Standorts, auch von Männern*.
- Feminismus: nicht ‘nur’ gegen Unterdrückung von Frauen», sondern: vielstimmige Kritik an männlicher Herrschaft und an Sexismus.



Eine eigenständige Männerpolitik?

- Plädoyer für ein eigenes Männerbüro und eine eigenständige Männerpolitik von wo aus Geschlechterdialog stattfindet.
- Kritikpunkte an der eigenständigen Männerpolitik:
 - Verantwortung wird aufgeteilt / Empathie jeweils eingeschränkt.
 - Anstoss der Frauen/Feminist*innen wird undeutlich und eine eigene Genealogie behauptet.
 - Problem der identitätspolitischen Schliessung gegenüber dem weiblichen und nonbinären wird verschärft.
 - Kann Solipsismus statt Dialogkultur weiter fördern.
- Plädoyer für Dialog als konstitutiv für die Männerpolitik
 - Permeable und flexible Struktur statt Eigenständigkeit
 - Für eine gemeinsame Gesellschaftsanalyse



Relativieren patriarchaler Verhältnisse

- Ausgangspunkt: Ungleichheit oder Gleichheit der Geschlechter?
- Manche Männer* betonen, dass Männer* häufiger von Gewalt betroffen sind, als Frauen* - Gewalt durch Männer.
 - Bei den Geschädigten von Gewalt im Jahr 2018 waren 55% Männer, wobei es bei schwerer Gewalt eine Minderheit von 41% waren (BfS 2019a).
 - Tötungsdelikte im häuslichen Bereich: Opfer sind zu 98% Frauen (ebd.).
- Kritik an Vorschlag, stärker auf die «Geschlechtslosigkeit der Gewalt» zu fokussieren (Meuser 2013, 211) – geschlechtliche Unterschiede müssen berücksichtigt werden.
- → wird von Ungleichheit oder von Gleichheit ausgegangen? → Einschätzung von *affirmative action* als gerecht oder ungerecht.



Spezifische geschlechtliche Leiderfahrung und Existenzweise

- Männlichkeit und Disziplinierung, Normalisierung und Zwänge; Herrschaft gegenüber sich und andere.
- Bspw.: Männliche Verletzbarkeit und Ohnmacht: Kultur: «Entweder ist jemand ein Mann oder ein Opfer»
- Das Problem Männer* als Opfer von Gewalt ist nicht unspezifisch , sondern gehört gerade zur konkreten bürgerlichen Struktur von Männlichkeit, Ohnmacht und Verletzlichkeit.
- Auch das Ohnmachtsgefühl von Männern muss auf die Strukturen männlicher Herrschaft reflektiert werden.



Normativität - und/oder Herrschaft?

- Es geht um sowohl «ein Moment von Unbeirrbarkeit, von Festhalten an dem, was man nun einmal glaubt, erfahren zu haben, wie andererseits eben jenes Moment, nicht nur der Selbstkritik, sondern der Kritik an jenem Starren und Unerbitterlichen, das in uns sich aufrichten will» (Adorno 1996, 251).
- Neue Väter als neue hegemoniale Norm?
- Pro: Dialogfähigkeit



Schluss

- Pro: gesellschafts- und geschlechtertheoretische Perspektive.
- Weder Männer* noch Frauen* haben patriarchale Ordnung gewählt, in die sie geboren wurden, sind aber unterschiedlich sozialisiert und situiert.
- Individuelle Frage, inwiefern mensch sich an hegemonialen Geschlechternormen orientiert, oder sich davon abgrenzt.
- Feministische Haltung für alle Geschlechter möglich.
- Grenze des Begriffs Feminismus → braucht emanzipatorische Bündnispolitiken.
- Pro Dialog.



Expert*innenrunde:

Frage: Rück- und Ausblick aus den eigenen Tätigkeiten sowie zentrale Einsichten in Bezug auf "Männer* in der Gleichstellungspraxis": Was sind bisherige Erfahrungen? Welche Potenziale, Perspektiven und Herausforderungen werden ausgemacht?

- Markus Theunert, männer.ch
- Artan Islamaj, «Die Feministen»
- Saskia Jaeggi, Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern; Kt. BS
- Christoph Gosteli, mannebüro züri